franziskanerinnen
vöcklabruck

Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

November 2026, Nr. 219

Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Schwestern!

Markus Hofer
Franz von Assisi. Ein radikales Leben neu erzählt.

Wenn das Bittere süß wird

Die folgenden Abschnitte erzählen, wie es dazu kam, dass Franziskus sein Leben völlig veränderte und die gewohnte Umgebung verließ.
Franziskus selbst sagt in seinem Testament, dass es die Begegnung mit Aussätzigen war, die zu einem radikalen Wandel führte. Da Markus Hofer die Kenntnis dieses Textes voraussetzt, möchte ich ihn hier anführen:
„Denn als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt.“
Franziskus hatte die Aussätzigen, die wegen der Ansteckungsgefahr außerhalb der Stadt leben mussten, gefürchtet, sich vor ihnen geekelt und sie gemieden. Doch bei einem Ritt außerhalb der Stadt stand plötzlich einer vor ihm. „Da tat er sich Gewalt an“, heißt es in der Dreigefährtenlegende. Er stieg vom Pferd, gab ihm ein Geldstück und küsste ihm die Hand. „Dann empfing er von ihm den Friedenskuss.“
Nicht Gebete oder die Lektüre des Evangeliums brachten die Wende im Leben des hl. Franziskus, sondern eine Begegnung, der er früher sicher ausgewichen wäre. M. Hofer sagt: „Das Evangelium trat ihm in der Gestalt des Aussätzigen entgegen.“ (M. Hofer, S. 28). Er überwand seinen Widerwillen und handelte barmherzig. So wurde ihm das Bittere in Süßigkeit verwandelt. In der Dreigefährtenlegende lesen wir, dass er sich vor Fröhlichkeit nicht fassen konnte.

Die Welt verlassen

Die Wirkung seiner Begegnung mit dem Aussätzigen schildert Franziskus in seinem Testament so: „Danach hielt ich eine Weile inne und verließ die Welt.“ Noch hatte er seine Lebensform nicht gefunden, es folgte eine Zeit des Suchens. Aber eines war klar: Eine Rückkehr in sein früheres Leben war für ihn nicht möglich. „Die Welt verlassen“ klingt düster, man kann an den Tod denken. Aber das war nicht gemeint. Franziskus verließ nicht die Welt, sondern seine bürgerliche Existenz: Sie war geprägt von Handel und Geldvermehrung, es war „die flüchtige Welt von Status und Prestige, die Welt der äußeren Eitelkeiten ... und der oberflächlichen Vergnügungen.“ (M. Hofer, S. 29). Auch seine Träume von Helden- und Rittertum gab er auf. Dieses Loslassen brachte ihm innere Freude.

Das Kreuz spricht

Franziskus suchte nun immer wieder die Häuser der Leprakranken auf, unterstützte sie mit Geld und half in der Pflege. Oft zog er sich in eine Grotte bei Assisi zurück, um allein zu sein und zu beten. Ein Gleichaltriger begleitete ihn, ging aber nicht mit ihm in die Grotte. Seinen Gefährten sagte er, er werde noch Edles und Gewaltiges vollbringen.

Eines Tages kam er zur Kapelle von San Damiano und fühlte sich gedrängt hineinzugehen. Er betete innig. Da sprach ihn der Gekreuzigte an: „Franziskus siehst du nicht, dass mein Haus in Verfall gerät? Geh also hin und stelle es mir wieder her.“ Franziskus gab dem Priester Geld für die Öllampe vor dem Kreuz und begann mit der Renovierung der ziemlich baufälligen Kapelle. Oft wurden die Worte des Gekreuzigten so interpretiert, dass Franziskus die katholische Kirche erneuern solle. Er selbst aber nahm den Auftrag wörtlich und organisierte Steine und Mörtel für die Bauarbeiten.



Das Kreuz von San Damiano

Es zeigt Jesus am Kreuz stehend mit offenen Augen als den Erlöser,
der den Tod bereits besiegt hat

Zum Weiterdenken:

- Begegnungen, die für mein Leben wichtig waren.
- Gutes tun bewirkt inneren Frieden und Freude. Wann konnte ich diese Erfahrung machen?

Einen gesegneten Feiertag wünscht euch

Sr. Christiane

Literatur: Markus HOFER, „Franz von Assisi. Ein radikales Leben neu erzählt.“ ISBN 978-3-7022-4326-5